

witterungen der Diabasknollen im Granit, z. B. das Teufels-Waschbecken am Czorneboh und den Schalensteinen, die als wirkliche Opfersteine anzusehen sind. Eine Dame trägt darauf die Stimmungsvolle „Berg-Andacht“ von unserm früheren Mitgliede, dem verstorbenen Rechtsanwalt Clemens Drache, vor, und die Rast im Walde wird fast zum Gottesdienst. Ernste und heitere Vorträge seitens einzelner Mitglieder folgen, dazwischen erklingen Volkslieder, gemeinsam zur Laute gesungen. Wie im Fluge ist die 1 1/2 stündige Rast vorüber und nun geht's auf wundervollem Waldwege unter leuchtendem Buchengrün hinab zu dem idyllisch gelegenen Forsthaufe Luchsburg, einem Talkessel mit saftigen Wiesen, umgeben von Berg und Wald, von einer Schönheit, wie sie nur selten zu finden ist. Hier wird wieder gerastet, um dem Leibe die nötige Stärkung zukommen zu lassen und um die Schönheit dieses herrlichen Fleckchens Erde in uns aufzunehmen. Wir wollen uns nicht trennen, aber der Führer mahnt zum Aufbruch. Auf schattigem Waldwege wandern wir am Westfusse des Sibyllensteinzuges über Waldschiebe nach Rammenau mit seinen Teichen und seinen geschichtlichen Erinnerungen. Am obersten Teiche wieder ein unvergleichlich schönes Bild: die hohen Eichen am Ufer, die blaue Wasserfläche mit den weißleuchtenden Streifen des flutenden Hahnenfußes und als Hintergrund die Berge mit ihrem tiefdunklen Walde. Im Schloßhofe zu Rammenau ein kurzes Halt. Wir betrachten die Bauart des Schlosses und der Wirtschaftsgebäude. Herr Boden gibt wieder Erläuterungen über die Entstehung des Dorfes und der Herrschaft Rammenau. Bald sind wir am Dorfkirchlein angelangt, die Glocken läuten einem müden Pilger zur letzten Ruhe, von der anderen Seite des Dorfweges nähert sich ein Hochzeitszug. Wie so oft im Leben, Leid und Freud dicht bei einander! Bald stehen wir am Sichte-Denkmal. Hier kommt es zu einer impulsiven vaterländischen Kundgebung. Der Vorsitzende gedenkt des Mannes, dessen Geburtshaus hier in Rammenau stand, der in Preußen-Deutschlands trübster Zeit als Mahner und Gewissensschärfer auftrat und der, während draußen die französischen Bataillone vorbeimarschierten, seine Reden an die deutsche Nation hielt. Wann wird ein Retter werden unserem Volke in unserer jetzigen Not und Schmach? — Herr Bauinspektor Süß rezitierte mit markigen Worten den Mahnruf von Paul Steinmüller:

Der Ritter.

Ich reite wieder, den keiner kennt,
In stiller Wege Geleisen,
Der Wache, den man den Träumer nennt,
Der Ritter in Trotz und Eisen.
Des Volkes Leid liegt als stählernes Band
Um meine Seele geschlungen,
Doch draußen schreiet die Sehnsucht durchs Land,
Und ihr Rufen ist zu mir gedrungen.

Ich sing ein Lied und das Lied bringt Schmerz,
Denn es muß an Wunden rühren,
Das soll wie Häuerhämmer nach Erz
In wertlosen Schlacken spüren;
Es soll wie westlicher Märzwind
Die Eichen zerren und reißen,
Vom Edelholze das morsche Gesplint
Trotz Tod und Teufel schleifen.

Und singt es auch von Schmerz und Schmach,
Doch will es suchen den Einen,
Den Schmach nicht verdarb und Schmerz nicht zerbrach
Im Land voll Totengebeinen,
Den neuen Menschen aus kraftvollem Guf,
Der nicht von Selbstsucht gekettet,
Und der — schlägt die Stunde — erwachen muß
Und aufsteht und Deutschland errettet.

Und nun erklingt die dritte Strophe des Deutschland-Liedes als Gelöbnis zum Himmel empor: „Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland, darnach laßt uns alle streben, brüderlich mit Herz und Hand.“ Tiefbewegt wandern wir durch das freundliche Dörfchen weiter, an der 900-jährigen Linde vorüber. Wieder begegnet uns ein Hochzeitszug, dann gehts auf sonnigem Feldwege nach Bischofswerda, wo wohlverdiente Rast und Einkehr gehalten wird. Ein Teil der Gesellschaft zieht es vor, von hier aus heimwärts zu fahren, die Mehrzahl aber, darunter auch eine 72-jährige Dame, wandert auf den schönen Waldwegen zurück nach Demitz, hochbeglückt und hochbefriedigt von all dem Schönen. Es war ein Tag voll Sonne, voll stiller, reiner Freude, kein Schlemmen, kein Ausgelassensein. Zurück zur Natur, zu Einfachheit und Genügsamkeit, das sei auch fernerhin unsere Losung.

Frenzel.

Buchbesprechungen

Rund ums Zollhaus. Erzählungen aus dem sächsisch-böhmischen Grenzgebiete von Franz Ködler. Verlag der „Oberlausitzer Heimatzeitung“, Reichenau i. Sa. Preis 20 Mark (einschließlich Porto).

Herr Hofrat Professor Seyffert, Dresden, schreibt über das Buch „Rund ums Zollhaus“ an den Verfasser, Herrn Schuldirektor Fr. Ködler, Schirgiswalde, folgendermaßen:

„Da erscheinen die Gestalten, die Sie so lebensfrisch gemacht haben, und bald bin ich in ihrem Bann. Ich erkenne genau, so gut sind sie charakterisiert, das ist ein Osterreicher, das ist ein Sachse. Sie haben recht — Sie haben sich das Büchlein „vom Herzen geschrieben“ und deshalb dringt es auch wieder in die Herzen. Ich bin überzeugt, daß es seinen Weg machen wird und immer einen wertvollen Beitrag zur Volkskunde bilden wird.“

Lausitzer Wanderbuch. Ein Führer zur Kenntnis der Heimat für alle Natur- und Wanderfreunde und für die Schule. Herausgegeben von Lausitzer Erdkundelehrern. Erster Teil, 260 Seiten mit 14 Abbildungen. Dresden-Wachwitz 1922. Verlag von Wittig und Schobloch.

Nach dem bereits erschienenen, mit großem Beifall aufgenommenen „Dresdner Wanderbuch“ (I. Teil 1921, II. Teil 1922) läßt der rührige Dresdner Heimatverlag Joeben einen weiteren Band seiner bewährten Sammlung „Sächsische Wanderbücher“ in die stets aufnahmefreudigen sächsischen Wanderkreise hinausgehen. Diesmal vermitteln uns bekannte Lausitzer Geographen und Naturwissenschaftler unter Führung des Bauhner-Vorsitzenden H. Stübler die Kenntnis unserer an landschaftlichen Abwechslungen so überaus reichen Lausitz. Die heutige Teuerung und wirtschaftliche Not verbieten kostspielige Reisen und Wanderungen in entferntere Teile unseres deutschen Vaterlandes und ins Ausland und fesseln uns mehr denn je an die engere Heimat. Und unsere Lausitz ist das wahrlich wert. Wild zerklüftes Sandsteingebirge im Süden wechselt mit Hügelland und waldreichen Mittelgebirgshöhenzügen in der Bauhener und Löbauer Gegend, während im Norden verträumte Heide- und Teichlandschaft dem ihre stillen Schönheiten offenbart, der sie sucht. Und das ist der Zweck des vorliegenden Wanderbuches. Es führt uns zuerst durch die alten wehrhaften Sechsstädte mit ihren Bastionen, Wällen und zahllosen kunstgeschichtlichen Denkmälern. Dann machen uns zahlreiche Wanderungen mit der Entstehungsgeschichte der einzelnen Landschaften vom geographischen Gesichtspunkte aus vertraut, zeigen uns die Morphologie der Gebirge und Flüsse und die Besiedelung des Landes durch Menschen, Tiere und Pflanzen. Zur besseren Erläuterung sind eine Anzahl Kartenskizzen, Pläne und Profile in den Text eingestreut, die jedem, auch dem Uneingeweihten, verständlich sind. Zahlreiche Quellenangaben bei den einzelnen Wanderungen ermöglichen es dem fieser schürfenden Leser, noch mehr in den behandelten Gegenstand einzudringen, als es der Text ohnehin schon tut. Schade nur, daß gerade diese Literaturnachweise manchmal etwas spärlich ausgefallen sind, stellenweise überhaupt ganz fehlen. So hätte bei der Wanderung nach dem Rothstein auf Seite 122 unbedingt die überaus wertvolle Schrift von Schöne: „Der Rothstein“ (Reichenbach O.-L. 1920) Erwähnung finden müssen, ebenso an den geeigneten Stellen die anderen zahlreich vorhandenen Berg- und Sagenbücher vom Czorneboh, Kottmar u. a. Hoffen wir, daß diesem kleinen Mangel im in Arbeit befindlichen II. Teil des Lausitzer Wanderbuches abgeholfen wird. Dem Gesamtwerte des Wanderbuches können die oben angeführten kleinen Mängel aber keinen Abbruch tun. Die einzelnen Wanderungen beruhen sämtlich auf genauer Sachkenntnis der Führer, sind leicht verständlich geschrieben, ohne beim Leser besondere Fachkenntnisse vorauszusetzen. Es wird dem, der sich mit dem reichlich angeführten Kartenmaterial ausrüstet, volle Befriedigung gewähren und ihm die stillen Schönheiten und Reize der Heimat scholle auf jeden Fall viel besser enthüllen, als es der beste Reiseführer zu tun vermag. Er wird lernen die wechselvolle Lausitzer Landschaft mit dem Auge des Geologen und Geographen zu sehen. Erwähnt sei noch, daß das Wanderbuch auch in drei Einzelausgaben erschienen ist und zwar in je einer für Bauhen mit Bischofswerda und Ramenz, für Löbau und für Sittau. Diese Einzelausgaben mit demselben Inhalt wie die Gesamtausgabe eignen sich zur Mitnahme auf die Wanderungen besser als die 260 Seiten starke Gesamtausgabe. Möge dem wertvollen Buche in unserer Lausitz eine weite Verbreitung, besonders unter den Lehrern und der reiferen Schulkjugend, denen ja eigentlich die ganze Sammlung der „Sächsischen Wanderbücher“ gewidmet ist, zuteil werden! Möge mit Benutzung des Wanderbuches die Eigenart unserer Heimat zum Erlebnis werden!

Hans Naumann-Dresden.